

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochenschrift wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Die Nichterhaltenen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung befreit kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Abz.: „Tannentblatt“ / Telef. 11

Nummer 278

Altensteig, Montag den 28. November 1927

51. Jahrgang

Wichtiges Attentat auf Bürgermeister Seig in Wien

Wien, 26. Nov. Hier wurde heute nachmittag auf den Wiener Bürgermeister Karl Seig ein Attentat verübt, das glücklicherweise ohne Folgen blieb. Bürgermeister Seig hatte der Eröffnung einer Winter-Sporthalle im ehemaligen Nordwestbahnhof-Gebäude beigewohnt. Als der Bürgermeister gegen 6 Uhr abends das Gebäude verließ und sein Auto bestieg, gab ein junger Burche drei Revolver-schüsse auf ihn ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Chauffeur des Bürgermeisters fuhr mit dem Auto in rascher Fahrt davon. Kriminalbeamte und Wachleute gaben fünfzehn Alarm-schüsse ab. Der Burche kletterte über eine Planke und sprang auf einen fahrenden Straßenbahn-wagen. Er eilte durch den Wagen auf die vordere Plattform. Inzwischen hatte unter den ihn Verfolgenden ein Turner den Wagen erreicht, war ausgeprungen und konnte mit vorgehaltenem Revolver den Flüchtigen stellen. Es handelt sich um den 1904 in Temesvar geborenen arbeits-losen Elektrotechniker Richard Strebingner, Ueber die Motive seiner Tat ist vorläufig noch nichts Genaues bekannt.

Die Vernehmung Strebingners

Wien, 27. Nov. Richard Strebingner, der den Revolver-an-schlag auf Bürgermeister Seig verübt hat, gab in seiner Vernehmung an, daß er gegenwärtig keiner politischen Partei angehöre, bis vor kurzem aber sozialdemokratisch organisiert gewesen sei. Zur Zeit sei er Mitglied der Front-kämpfervereinsung. Für die Tat habe er die Fete der Eröffnung des Schneepalastes gewählt, weil diese kein politisches Ereignis darstellte. Er habe Bürgermeister Seig nicht töten wollen.

Wien, 27. Nov. Die gesamte Wiener Presse stellt die aufrichtige Befriedigung fest, mit welcher die Wiener Be-wölkung ohne Unterschied der Partei vernahm, daß Bür-germeister Seig bei dem Attentatsversuch unversehrt blieb.

Botschafter Schurman über die deutsche Wirtschaftslage

New York, 26. Nov. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, erklärte bei seiner Ankunft in New York auf eine Bemerkung hin, daß der letzte Bericht Parker Gilberts den Ver-lauf deutscher Bonds beträufelnde, auf Grund seiner eigenen Beobachtungen könne er sagen, daß Deutschland im wesentlichen keine Auslandsanleihen mit großem Vorteil verwenden habe und fügte hinzu: Die deutschen Staatsanleihen sind vielfach ihre Rechtfertigung in dem weiteren Aufschwung der Städte, was man in Amerika zuweilen übersehen. Die Anleihen wurden Deutschland nicht von den Bankiers aufgedrängt. Selbst die Kritiker in Deutschland wagen nicht, zu behaupten, daß die Mehrheit der Anleihen verschwendet wurde. Ein Kontroverser gibt es in Deutschland selbst. Eine Minderheit erklärt dort, daß zu viel Anleihen aufgenommen worden seien, während die Mehrheit die Vorteile der Auslandsanleihen hervorhebt. Der Gedanke einer deutsch-russischen Militärkonvention ist ein Buch-schlussel aus der Nachkriegszeit. Der Vertrag von Locarno be-weist, daß Deutschland auch mit den Westmächten in Frieden leben will. Deutschland will keine Probleme friedlich lösen. Was die Reparationsabstufungen betrifft, so muß die Zukunft auf Grund der Veranbarkeit beurteilt werden. In der Veranbarkeit hat Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt und pünktlich erfüllt. Es ist entschlossen, in der Zukunft sein Möglichstes zu leisten. Jedenfalls gibt es keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden können, sofern Bereitschaft zur Verständigung und Verständnis auf beiden Seiten vorhanden sind. Der Botschafter hob nochmals die Besserung der deutschen Wirtschaftslage her-vor, die infolge der amerikanischen Anleihen möglich geworden sei und erklärte, besonders sei das Wiederaufleben der deutschen Schifffahrt und die Erhebung der verlorbenen Schiffe erstaunlich.

Balkan Sorgen

Der soeben abgeschlossene Vertrag von Tirana zwischen Italien und Albanien und der Tod des rumänischen Mini-sterpräsidenten Bratianu eröffnen für die Entwicklung auf dem Balkan Perspektiven, die auch für den relativen unbetei-ligten Zuschauer, der Deutschland in seiner gegenwärtigen Situation ist, nicht gerade als erfreulich bezeichnet werden können. Aus dem italienisch-albanischen Vertrag geht ein Doppelpes hervor: Einmal zeigt sich daran, daß die gegen-wärtige Kräfteverteilung auf dem Balkan noch nicht als end-gültig betrachtet werden kann, und zweitens, daß Italien ebenso wie Frankreich bemüht ist, seine politische Position

auf anderen Gebieten — es sei erinnert an den Kampf um das Mittelmeer, die Tanagerfrage usw. — durch entspre-chende Maßnahmen in der Südost-Europas zu festigen und auszubauen sucht. Wir halten es für absolut selbst-verständlich, daß die italienische Politik das Ableben des rumänischen Ministerpräsidenten dazu benutzen wird, sich auch um eine weitere Festigung der rumänisch-italienischen Beziehungen zu bemühen, wobei sie freilich sehr bald in Konflikt mit der Politik Frankreichs am Balkan kommen dürfte.

Wenn man sich nun fragt, wo der Schwerpunkt unseres eigenen politischen Interesses bei der Betrachtung der Schwierigkeiten liegt, dann darf zunächst gesagt werden, daß vom deutschen Standpunkt aus die Aufrechterhaltung und Sicherung einer friedlichen Entwicklung aller Balkanstaaten das wünschenswerteste ist. Die Dinge liegen heute mehr so, wie vor einem halben Menschenalter, als Deutschland un-mittelbar an der Entwirrung der Balkanprobleme beteiligt war. Durch die Verträge, die Deutschland und seine Bun-desgenossen nach dem verlorenen Weltkrieg eingehen mußten, sind wir weitgehend ausgeschaltet von der aktiven Poli-tik der europäischen Großmächte im Südosten unseres Erd-teils. Die deutschen Interessen am Balkan sind heute also nicht mehr machtpolitisch, sondern in erster Linie wirt-schafts- und kulturpolitischer Natur. Zu ihrer sorgfältigen Pflege aber ist die Sicherung einer friedlichen Entwicklung absolut notwendig. Aus dieser Perspektive heraus werden wir also die Tatsachen und Ereignisse zu würdigen haben, die sich in den letzten Monaten so gehäuft haben, daß es un-sicher ist, daraus wachsende Schwierigkeiten abzuleiten.

Auch dem politischen Balkan wird man kaum mehr sagen müssen, daß der italienisch-albanische Vertrag als Schachzug Mussolinis gegen die kurz vorher geschlossene französisch-süd-slawische Allianz zu bewerten ist. In seinen letzten Wirkun-gen geht er aber darüber hinaus. Angesichts der Schwäche Albaniens bedeutet der Pakt nichts anderes als eine völlige Unterwerfung Albaniens unter den italienischen Einfluß, womit Mussolini den politischen und militärischen Stützpunkt auf dem Balkan, den er seit langem suchte, erreicht hat. Schon daraus ergibt sich, daß das italienisch-albanische Bündnis, auch Ungarn und weiter schließlich Rumänien, das es selbstverständlich auch durch die entsprechenden diploma-tischen Formeln so verbrämt ist. Das gleiche ist allerdings von dem französisch-serbischen Vertrage zu sagen, und wir haben schon vor einiger Zeit bereits darauf hingewiesen, daß aus dieser Zuspitzung heraus sehr leicht ein neuer Bal-kanbrand entstehen kann, der dann selbstverständlich zum mindesten Italien und Frankreich mit erfassen müßte, unter Umständen auch, entsprechend dem italienisch-ungarischen Bündnis, auch Ungarn und weiter schließlich Rumänien, das als größte Balkanmacht natürlich ein Interesse daran hätte, auch seine Suppe an diesem Feuer zu lutschen. Nun wird zwar eingewandt, daß es sich sowohl in dem Fall Frankreich-Südslawien wie in dem anderen Italien-Albanien keineswegs um ausgeglichene Militärbindnisse handelt, die ja durch das Völkerbundsstatut für alle Zeiten verboten sein sollen. Bergen aber so weitgehende politische Verträge wie diese beiden nicht mindestens die gleiche Gefahr kriegerischer Konflikte in sich wie ein reiner Militärpakt?

Die politische Problematik des Balkans ist damit aber noch lange nicht erschöpft. Es sei nur kurz erinnert an den bul-garisch-griechischen Konflikt in der Freizonenfrage, der in der nächsten Zeit den Völkerbundsrat beschäftigen soll. Es sei weiter der fortwährenden Komitatshi-Wirren im bul-garisch-südslawischen Grenzgebiet gedacht, mit denen die offi-zielle bulgarische Regierung zwar nichts zu tun hat, die aber dennoch fortwährend die Gefahr kriegerischer Konflikte zwi-schen beiden Ländern in sich bergen, wobei sich von Fall zu Fall der Eindruck verstärkt, daß die serbische Regierung den Kriegsfall nur allzugern sehen würde, da sie ihn dazu be-nutzen möchte, den bulgarischen Rivale vollends zu ver-nichten. Der Streit zwischen Rumänien und Rußland um Besarabien ist zwar im Augenblick nicht aktuell, er sei aber doch erwähnt, weil an dieser Stelle auch die Sowjetmacht an der Gestaltung der politischen Verhältnisse auf dem Bal-kan interessiert ist und weil man als sicher annehmen darf, daß sie diesen Wechsel präsentieren wird, sobald es die poli-tischen Umstände, also etwa ein Krieg auf dem Balkan, der Rumänien engagiert, gestatten. Aber auch noch nach einer anderen Richtung hin ist Rumänien stark beteiligt an den Schwierigkeiten und Sorgen im Südostwinkel Europas. Der ungarisch-rumänische Opatantenstreit, der vor einigen Mona-ten vor dem Forum des Völkerbundes ausgetragen wurde, ist noch nicht zu einem befriedigenden Ende gediehen. Auch hier harren noch Probleme der Lösung, die von der aröhten

prinzipiellen Bedeutung für ganz Europa sind, da in ihnen die Frage des Rechts der kulturellen Minderheiten grund-ründlich zur Diskussion gestellt wird. Und von dieser Seite her liegt auch ein starkes aktives Interesse Deutschlands an der Gestaltung der Dinge vor, da es quantitativ und quali-tativ die wichtigsten Minderheiten in Europa überhaupt stellt.

Zankapfel Litauen

Pilsudski ist von seinem Ausflug nach Wilna wieder zu-rückgekehrt. In Warschau fand er eine Note der Sowjet-regierung vor, die in dramatischer Steigerung Befürchtungen über die Bedrohung der Unabhängigkeit Litauens durch Polen enthielt. In der polnisch-litauischen Grenzzone sollen sich organisierte Banden angesammelt haben, die teils aus litauischen Ueberläufern bestehen, teils aber auch aus pol-nischen militärischen Elementen. Die offizielle Presse Polens hat Auftrag erhalten, nach allen Seiten zu dämpfen und zu beschwichtigen. Leider steht dem gegenüber, daß auch lett-ländische Zeitungen, die über die Vorgänge in Wilna sehr gut unterrichtet sind, zu berichten wissen, daß tatsächlich in der Grenzzone der Vorkampf nach Kowno vorbereitet werde. Die Ursachen des polnisch-litauischen Streits sind eigentlich so alt, als diese Randstaaten selbst bestehen. Litauen hielt in Wilna keine eigentliche geschichtliche Hauptstadt. Aber Polen erhob gleichfalls Anspruch, die sich auf dem polnischen Besitz Wilnas in unvorstelllichen Zeiten stützen. Am dem Streit zunächst einmal ein Ende zu machen, unternahm der polnische General Belligowski im Jahre 1920 einen Hand-streich, um das Wilnagebiet für Polen in Besitz zu nehmen. Pilsudski war damals Staatspräsident. Er trug der von Belligowski geschaffenen Lage der Dinge Rechnung. Wilna wurde polnisch, so leidenschaftlich Litauen Einspruch erhob. Der Völkerbundsrat hat sich mit der Besitzveränderung, die sich nicht im geringsten um das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung kümmerte, abgefunden. Nur Litauen hat sich mit dieser Abfindung nicht zufrieden gegeben. Es hält bis heute die Fiktion eines polnisch-litauischen Kriegszustandes aufrecht, ohne daß deshalb hinter wie drüber Kanonen und Flinten losgegangen sind. Immerhin nahm die Beziehung zwischen beiden Staaten im Sommer und Herbst dieses Jahres eine Verschärfung an, die auf Seiten Polens sich darin äußerte, daß im Wilnagebiet die litauischen Schulen geschlossen und litauische Lehrer verhaftet wurden. Der litauische Diktator Woldemaras, von dem sonst nicht bekannt ist, daß er sich durch ein ungewöhnlich starkes Rechtsgefühl auszeichnet, hat die polnischen Maßnahmen im Wilnagebiet in einer Beschwerde note verarbeitet, die inzwischen auch dem Völkerbundsrat zugegangen ist. Im Dezember soll sie in Genf verhandelt werden, bei welcher Gelegenheit Wolde-maras beabsichtigt, das Wilnaproblem im ganzen Umfang aufzurollen. Polen hat daran kein Interesse. Sein Besit-ztitel auf Wilna ist recht fragwürdiger Natur, denn er wird nur durch die überlegene polnische Militärmacht sowie durch den Rückhalt an Frankreich gestützt. Wenn Polen tatsächlich einen Handstreich auf Kowno ausführen sollte, um alle Streitigkeiten mit Litauen dahin zu beenden, daß es den Staat Litauen in Polen aufgehen läßt, so muß das ange-sichts der starken Reibungsflächen in den Randstaaten von unaufsehbarer Tragweite werden. Die russische Note an Polen ist dafür ein sehr ernster Beweis.

Litwinow bei Stresemann

Berlin, 26. Nov. Der stellvertretende Volkskommissar der Sowjetregierung, Litwinow, hat beim deutschen Reichs-außenminister die laufenden politischen Tagesfragen bespro-chen. Neben der Abrüstungsfrage, die den Zweck der Reise Litwinows bildet, kamen dabei auch andere, die beiden Länder gemeinsam interessierende Fragen, wie insbesondere die Frage der litauisch-polnischen Beziehungen, zur Erörte-rung. Litwinow gab dem Reichsaußenminister Kenntnis von der in Warschau überreichten Note der Sowjetregie-rung, in der diese ihren Befürchtungen über die itauisch-pol-nische Spannung und über die sich daraus möglicherweise ergebenden Gefahren Ausdruck gegeben hat. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß es im allgemeinen Inter-esse dringend wünschenswert ist, jede Störung der friedlichen Entwicklung zu vermeiden und allseitig die Bemühungen auf die baldige Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu richten.



Neues vom Tage

Aus dem Reichstage

Berlin, 25. Nov. Im Reichstage hielten am Samstag einige Ausschüsse Sitzungen ab. Der Geschäftsordnungsausschuss hatte zu befinden über Anträge auf Genehmigung von Strafverfahren gegen Abgeordnete. Der Haushaltsausschuss setzte die Beratung der Besoldungsordnung fort, der Wohnungsausschuss die der Novellen zur Mietgesetzgebung und der Kriegsbeschädigtenauschuss die Beratung der Novellen zu den Versorgungsgesetzen.

Reich und Länder

Berlin, 26. Nov. Ueber die Freitagssitzung des Reichskabinetts ist der folgende Bericht ausgegeben worden: Das Reichskabinett beschäftigte sich mit dem Verhältnis zwischen Reich und Ländern, insbesondere mit Beziehung auf die Sparmaßnahmen und Verwaltungsreform. Es beschloß, der in der zweiten Januarwoche stattfindenden Konferenz mit den Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder folgende Fragen zu unterbreiten: 1. Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern; 2. Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamster Finanzwirtschaft; 3. Verwaltungsreformen im Reich und Ländern. — Ueber die Bestellung von Richterplätzen zu diesen Fragen finden noch Verhandlungen mit den Ländern statt.

Vertretung der Kommunen im Reichswirtschaftsrat

Berlin, 26. Nov. Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes erhob in seiner Sitzung in Berlin durch eine einstimmige Entschließung Einspruch dagegen, daß in dem dem Reichstag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat von den elf Sitzen für Kommunalvertreter dem Reichsstädtebund als der Spitzenorganisation von 1482 mittleren und kleinen Städten nur ein Sitz überlassen wird. Der Reichsstädtebund empfindet dies als eine völlig ungerechtfertigte Zurücksetzung der Gesamtheit der mittleren und kleineren Städte gegenüber den Großstädten, Landkreisen und Landgemeinden, und erwartet, daß ihm, seiner Bedeutung entsprechend, mindestens zwei Sitze zugewiesen werden.

König Carol 1914 vergiftet?

Budapest, 25. Nov. In der Nationalversammlung erregte es heute großes Aufsehen, als der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Carol Husar bekanntgab, daß König Carol von Rumänien im Oktober 1914 nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von der Kriegspartei vergiftet worden sei. Man habe den Koch betrogen, der dem Kranken Gift beigegeben habe. Die Königin-Witwe Carmen Siloa habe bald darauf in einem Schreiben an Kaiser Franz Josef die Details dieses Königsmordes mitgeteilt.

Trauerfeierlichkeiten für Joan Bratianu

Bukarest, 27. Nov. Unter starker Beteiligung der hauptstädtischen Bevölkerung und zahlreicher Abordnungen aus dem ganzen Lande wurden heute die Trauerfeierlichkeiten für Joan Bratianu begangen. Auf der Fahrt zum Gut des Verstorbenen, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgen wird, gaben der Hofzug und drei Sonderzüge das Geleit.

Abbruch einer sechsöpfigen französischen Flugzeugmannschaft Paris, 27. Nov. Wie den Morgenblättern aus Casablanca berichtet wird, ist ein Flugzeug einer aus fünf Apparaten bestehenden Staffel, die im Innern von Marokko photographische Aufnahmen machen sollte, aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt. Der Führer, ein Marineoffizier, und fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung.

So hatte Lukas Leutner auch mit diesen Leuten ein schlechtes Leben, überall und immer mußte er hinter ihnen her sein, wenn er wollte, daß eine Sache recht getan wurde, und trotzdem klappte es an allen Ecken und Enden nicht. Durch die Nachlässigkeit der Diensthoten erwuchs dem Bauer oftmals Schaden, der den heißblütigen Mann förmlich in Rage versetzte. Es gab daher immer Jant und Streit auf dem Leutnerhofe, von dem der gute Geist gewichen schien.

Die arme Frau trug alles allein und machte alles allein mit sich aus. Dabei alterte sie freilich schnell und ihre Kräfte nahmen vor der Zeit ab.

Brigitta machte Bartl darauf aufmerksam.

„Mutter,“ fragte er besorgt eines Tages, als die Leutnerin wieder aus Windegg gekommen war, „bist du mit wofür? siehst nit gut aus.“

„Mir siehst nit. Ketter werd i, und wenn ein selb Lebtag so geschafft hat wie i, nachher merkt mans halt. Aber das geht jedem so. Weil Herz ist nimmer so gut, wie früher, i spärs beim Stielgen. Leicht bekom i das Herzklopfen, aber, wie g’sagt, das machen die Jahr, sonst seht nit nit.“

Immerhin, als im November Schnee fiel, da wurde der Leutnerin der Weg zu beschwerlich. Bartl aber wußte Abhilfe. Er hatte in Kirchberg auf dem Marktmarkt ein hübsches Pferd und ein starkes Bergwägelchen, dessen Räder auch gegen Rufen ausgewechselt werden konnten, gekauft, und mit diesem Fuhrwerk durfte Franzl, dem man keine größere Freude hätte machen können, die Großmutter zweimal in der Woche im Dorfe abholen, wartete dann außerhalb Schönwalde, bis die Leutnerin kam und fuhr sie hinauf durch den Frühwinter, in die Bergeinsamkeit des Windeggs.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 28. November 1927.

— Vom Neuen. Aus Weinsberg wird berichtet: Weinlese und Preisbildung haben sich in diesem Jahre unter ganz absonderlichen Verhältnissen vollzogen. Zunächst ist die leidige Tatsache zu registrieren, daß es wiederum einige Gegenden — es sind immer dieselben — nicht verlagern konnten, vorzeitig mit der Lese zu beginnen. Sie mühten sich mit Hektoliterpreisen unter 100 Mark begnügen. Als sich dann im Oktober ein schöner trockener und warmer Tag an den andern reihte, war es den weiterblühenden Gemeinden im Anliegen, diese Sachlage auszunützen und den Lesebeginn hinauszuschieben. Es war in diesem Jahre in geradezu drastischer Weise der Nachweis zu führen, wie das Mostgewicht mit jedem Tag 1—2 Grad in die Höhe ging. Wo die Hauptlese in die zweite Oktoberhälfte fiel, das war in den Hauptweingegenden durchweg der Fall, wurden Weine eingetaut, die mit ihren Mostgewichten von 65—80 Grad, in Einzelfällen noch mehr Grad, in der Qualität sich über die letzten Jahrgänge erheben. Die besseren heurigen Weine bekommen „Schwanz“. Der Verkauf der Weine vollzog sich angesichts der Güte des heurigen in Verbindung mit dem kleinen Angebot und der großen Nachfrage glatt. Die Hektoliterpreise bewegten sich zwischen 100—200 Mark in der Hauptmenge des Erzeugnisses. Gesellschaften und Herrschaftsgüter erzielten wie gewöhnlich noch höhere Preise; der uns bekannt geworden Höchstpreis bei Gesellschaften betrug 240 Mark (Rundelsheimer, Rösberg, Trollinger), bei Herrschaften 331 Mark (Untertürkheimer, Dautenkinge, Trollinger der Herzoglichen Rentkammer). Sehr hoch wurden auch die Weiprieslingweine der Herzoglichen Rentkammer bewertet; es wurden angelegt für Eslinger 280—289 Mark, für Untertürkheimer 282—288 Mark. Was die Erntemengen anbelangt, so schnitt das untere Redartal am besten ab; weniger gut war der Ertrag im mittleren Redartal und im Remotal, am geringsten im Tauber-, Roher- und Jagsttal. Aus der von den Vertrauensmännern in bemerkenswerter Uebereinstimmung berichteten Tatsache des vorzefflichen Reifezustandes des Tragholzes schöpfen die Weingärtner neue Hoffnungen und frischen Arbeitsmut für das kommende Jahr.

Fraßschäden von Forstinsekten in deutschen Waldungen. In den badischen Forsten, in der Nähe von Mannheim, ist in diesem Herbst die Raupe der Rieserblattwespe (Lophyrus) in außerordentlich starkem Maße aufgetreten, so daß stellenweise innerhalb weniger Tage ein vollkommener Kahlfraß eingetreten ist. Auf Veranlassung des badischen Forstministeriums wurden vor etwa einhalb Wochen die Firmen E. Merk, Chemische Fabrik, Darmstadt, und Junkers Flugzeugwerk A.G., Dessau, die in den letzten Jahren den Artenbesatz zum Schutz der deutschen Waldungen in großem Maße durchgeführt haben, beauftragt, Bekämpfungsversuche vorzunehmen. Wenn bei den großen Fraßalamitäten der Forste vor drei Jahren in den Waldungen des deutschen Ostens, die teilweise zu einer fast vollständigen Zerstörung der Wälder führten, es den Forstbehörden noch nicht möglich war, eine wirksame Bekämpfung zu veranlassen, so kann jetzt ein Fortschritt auf dem Gebiete der Forstschädlingsbekämpfung verzeichnet werden. Die Versuche wurden mit Flugzeugen und Motorverflüßern vorgenommen. Obwohl die Arbeiten sehr unter schlechtem Wetter zu leiden hatten, konnte die Wirksamkeit des Forststurmits einwandfrei festgestellt werden. Für das nächste Jahr sind weitgehende Bekämpfungsmagnahmen in Aussicht genommen.

Aus dem Oberamt Calw

— Calw, 27. Nov. Durch den Streik in der Tabakindustrie ist auch die hiesige Zigarrenfabrik in Mittenlorenz gezeugen. Von der Absperrung sind gegen 200 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen. Zu einem Streik wäre es hier nicht gekommen, da zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ein gutes Verhältnis bestand. Aber da der Streik in Deutschland allgemein ist, mußte auch die hiesige Arbeiterkassette ausgesperrt werden. Für die in der Stadt wohnenden Arbeiter bedeutet der Streik einen empfindlichen Verdienstverlust, während bei den auf den Landorten befindlichen Arbeitern die Lage etwas erträglicher ist. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Streik, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der günstigsten Geschäftszeit, vor Weihnachten, ganz bedeutend schädigt, ein baldiges Ende finden würde. — Da im Herbst das Tafelobst nicht abgesetzt werden konnte, kommt jetzt noch viel Obst auf den Markt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt war die Zufuhr wieder ganz bedeutend. Für schöne Tafeläpfel wurden 15 3 für das Pfund bezahlt.

Aus dem Lande

Stuttgart, 26. Nov. (Der Tarif im württ. Wirtschaftsgewerbe.) Der Manteltarif im württ. Wirtschaftsgewerbe hat auf den 19. November eine Aenderung erfahren. Die regelmäßige reine Arbeitszeit ausschließlich der Pausen beträgt 48 Stunden in der Woche. Sie wird für die Dauer dieses Vertrages auf täglich 9 oder 10 Stunden bzw. 54 oder 60 Wochenstunden verlängert und kann in einen Zeitraum von 14 Stunden gelagert werden, in die 2 Stunden Eisenpausen fallen müssen. Während der Ruhepause, die mindestens zwei Stunden zusammenhängend zu betragen hat, dürfen die Arbeitnehmer die Arbeitsstelle verlassen und dürfen zu Arbeiten nicht herangezogen werden. Für die 49. bis 54. Wochenstunde wird für das Bedienungspersonal ein Zuschlag von 5 Mark pro Kopf, für die 55. bis 60. Stunde ein solcher von weiteren 5 Mark pro Kopf vom Arbeitgeber gewährt, der monatlich ausbezahlt ist. Diese Vereinbarungen treten am 19. November in Kraft.

Preiserhöhung im Schuhmacherhandwerk. Vom Württ. Schuhmachermeisterverband Stuttgart wird geschrieben: Durch die Verhältnisse, wie sie sich auf dem Rohhäute- und Ledermarkt seit Mai d. Js. eingestellt, sehen sich die Schuhmacher Württembergs gezwungen, ihre Erzeugnisse den Einkaufspreisen des Materials anzupassen. Nicht für Arbeitslohn und nicht für Verdienst oder Geschäftskosten, sondern einzig und allein für Materialmehrungen sollen die Preise erhöht werden. Die Schuhmachermeister haben seit Mai d. Js. mit Besorgnis die immer wieder nach jeder Häute- oder Lederaktion erfolgte Erhöhung sämtlicher Lederarten herankommen sehen und bis in letzter Zeit sämtliche Erhöhungen aus eigener Tasche bezahlt, ohne der Kundenschaft etwas aufzurechnen. Dies geht nicht mehr länger, da der größte Teil der Schuhmachermeister ohnedies von der Hand in den Mund lebt.

Zugunfall. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am 25. November abends ist auf dem Bahnhof Reichenstein bei einer Rangierbewegung der hintere Teil eines Güterzuges auf den vorderen Zugteil aufgefahren, wodurch leere Güterwagen entgleisten und die durchgehenden Gleise gesperrt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Die Reisenden des Zuges 1116 wurden mit Sonderfahrt nach Sigmaringen weiterbefördert.

Lukas Leutner sprach nie mehr dagegen, überhaupt wurde auf dem Leutnerhof von der Windeggerin nie ein Wort gesprochen.

In der Woche vor Weihnachten war die Leutnerin zum letzten Male in diesem Jahre bei ihren Kindern auf dem Windegg.

„Vor dem Jänner kann i seht nimmer kommen,“ melnte sie, „es gibt am Jahresend no viel zu tun, i werd foa Zeit mehr äbrig haben, aber gleich nach Neujahr komm i wieder.“

Als sie dann — es begann schon zu dämmern — in den Schlitten stieg und von Brigitta sorgsam in Deden gefüllt wurde, da sprach sie: „Run wünsch i uch a guts Fest. Macht das alte Jahr gut aus und langt das neue g’sund an.“

Au diesem Abend fuhr Bartl die Mutter selbst nach Schönwalde hinunter.

„Bartl,“ sprach die Leutnerin zu dem neben dem Wägelchen herschreitenden Sohne, „i kann dir nit sagen, wies mi freut, daß so a braves Weib kriegt hast. Tu kannst wirklich von Glück sagen. Die Brigitta, die ist a Glück, a wirkliches Glück.“

„Gell, Mutter, dös siehst a,“ rief Bartl mit froher, freudiger Stimme, „grad lang hätt i suchen können, und do ta Brigitta g’funden. Und deswegen hat mi mit elgner Vater von dachem austrieben.“ sprach er mit bitterem Lachen. „De Nachsellnerin hätt i heiraten sollen, i baut recht schdn.“

„Die Hies ist wieder in Kirchberg draußen?“

„Beim Hirschenwirt Kellnerin. I hör nit viel Gutes von ihr. Gehen hab i sie zwar nie, weil i immer in der „Wams“ zutehr, aber sie solls recht hant treiben, mit die Rannsbilder, hat mir unzer Vorsteher erzählt.“

Die Leutnerin schüttelte den Kopf.

„Mit begreifen kann i den Vater. Daß der Herr so was zuld.“

„Wahr ist,“ seufzte die Leutnerin. — — — Am dritten Jänner wartete Franzl, wie es ausgemacht war, an der bestimmten Stelle mit Roß und Schlitten. Aber die sonst so pünktliche Großmutter wollte heute gar nicht kommen.

Eine halbe, eine ganze Stunde wartete der Knabe über

die festgesetzte Zeit. Ratlos und unschlüssig was er nun machen sollte — er durfte das Pferd auch nicht so lange im Freien stehen lassen —, sah er den Weg entlang, da kam die Vorsteherin, die ihn wohl gesehen haben mußte, daher und fragte: „Thurner Franz, wartest du auf wen?“

„Auf die Großmutter.“

„D met armer Bub, da wartest umsonst, die Leutnerin ist heut mittag plötzlich schwer krank worden, man hat gleich den Pfarrer g’holt. Fahr nur heim und sag den Eltern.“

Da wendete der Knabe das Roß und fuhr, nachdem er der freundlichen Engelwirtin ordentlich gedankt hatte, dem Windegg zu.

Bartl, der gerade aus dem Walde heimgekommen war, und Brigitta erschrakn, als Franzl ihnen die Nachricht von der Erkrankung der Mutter brachte. Bartl war in kürzester Zeit bereit, nach Schönwalde hinunterzufahren.

„Bartl, du willst?“ fragte Brigitta.

„Natürlich, in dem Fall gibts nit. Wartest mit dem Nachessen nit auf mi. I kann no nit sagen, wann i zurückkomm.“

„Grüß mir die Mutter.“

„Bevor aber Bartl zum Leutnerhof hinüberging, trat er beim „Engel“ ein. Die Wirtin kam ihm auf dem Fluß entgegen.

„Vorsteherin, was ist mit meiner Mutter?“

„Bartl, bist scho da? bist wohl g’reunt? Gell, dös ist seht schnell gangen, die arme Haut, war so a liebe, stille Frau.“

„Vorsteherin,“ sagte Bartl und trat einen Schritt näher, „was sagst?“

„Bartl, du weißt es no nit? Tu grad nit erschrecken, der Schlag hat sie gerührt, bei Mutter heut heim Mittaglochen. Vor zwei Stund ist sie gestorben. Sie hat soan harten Lodeskampf g’habt, ist nimmer zum Verstand kommen.“

Bartls Augen blieben trocken. Nur mit der Hand fuhr er sich einige Male über den Kopf, dabei atmete er schwer. Die einzigen Zeichen der furchtbaren Erregung, in der er sich befand.

Dann wandte er sich zum Gehen. (Fortsetzung folgt.)



Gerichtssaal

Mutter und Tochter wegen Meineids ins Zuchthaus

Stuttgart, 26. Nov. Unter der Anklage eines Verbrechens des Meineids hatten sich vor dem Schwurgericht die verheiratete 24 Jahre alte Rosa Blois von Ehlmann und ihre Mutter wegen Anstiftung hierzu, zu verantworten. Belanglose Streitigkeiten, wie sie unter Nachbarn stets vorkommen, brachten die beiden bisher noch unbescholtenen Frauen mit dem Gesetz in Konflikt. Anlässlich einer Streiterei, die die Mutter mit einer Nachbarin hatte, kam es auch zu Beleidigungen, was der Mutter Veranlassung gab, Privatklage gegen die Nachbarin anzukündigen. Da sie nur einen Gebanten hatte, nämlich der Nachbarin einen Denksattel zu geben, wozu sie ihre Tochter, in dem Prozess falsche Angaben zu machen. Verabredungsgemäß sagte dann auch die Tochter unter ihrem Eid aus, sie habe mitangehört, wie die Nachbarin gerufen habe: Die Jungen seien genau so lieblich wie die Mien. Dies entsprach aber keineswegs den Tatsachen, konnte von der Tochter auch nicht gehört werden, da sie an dem fraglichen Tage im Gefängnis war. In der Hauptverhandlung versuchten beide Angeklagte durch allerhand ungläubige Ausflüchte ihre Unschuld zu beweisen. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurden jedoch die Tochter wegen Meineid und die Mutter wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von je einem Jahr verurteilt. Ferner wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Bermischtes.

Einen seltsamen Beweis von der Tönnis eines Hundes hatte letzte Woche ein Bürger in Beilstein. Eine Kuh sollte aus ihrem heimischen Stall von Beilstein nach Talheim zu Fuß befördert werden. Beim Weggehen holte der Treiber, ein älterer Mann, an nichts Böses gedacht. Er schritt fürbaß über Kuenstein nach Talheim. Nach Zurücklegung eines Weges von etwa einem Kilometer kam plötzlich der Hund des früheren Besitzers hinterher nachgejagt und widerlegte sich der Fortschaffung der ihm bekannten Kuh. Der Treiber, der mit dem Hund, einem Wolfspilger, nicht fertig wurde, gab nach und mußte zu sehen, wie der Hund und die Kuh wieder heimwärts schritten. In einigen Abständen folgte auch er, zur nicht geringen Belustigung der Zuschauer. Der Hund und die Kuh, die einander so schön gewöhnt waren, gelangten wieder heil und munter in Beilstein an, doch wird die Freude nicht lange gedauert haben, die Kuh mußte doch fort.

Das Kaffhäuserdenkmal elektrisch beleuchtet. Das bei Berga-Reibra und Frankenhäuser gelegene Kaffhäuserdenkmal erhält, wohl als erstes gewaltiges Denkmal im Reich, eine elektrische Außenbeleuchtung. An mehreren Abenden der letzten Tage konnte man vom Brocken aus die Beleuchtung des Unterbaues feststellen, die einen großen Eindruck machte. Nach den letzten Versuchen ist das gesamte Denkmal bis zur Krone mit rotem Licht besetzt worden. Man hofft, die Anlage bis zum Weihnachtsefest fertiggestellt zu haben, so daß mit der ersten regelmäßigen Beleuchtung am Heiligen Abend gerechnet werden kann.

Die Elektrifizierung der Eisenbahnen

Am Ende 1926 waren elektrische Eisenbahnen im Betrieb in der Schweiz 896 Km., Schweden 928 Km., Norwegen 206 Km., Oesterreich 345 Km., Italien ca. 1000 Km., Holland 115 Km., Chile 255 Km., Frankreich ca. 1060 Km., Deutschland 961 Km., Ungarn 143 Km., Spanien 166 Km., Japan 211 Km., U.S.A. 3127 Km., Kanada 301 Km., England 130 Km. Verhältnis mäßig am weitesten ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen in der Schweiz durchgeführt. Deutschland steht verhältnismäßig hinter den anderen Ländern zurück. Zurzeit wird an der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Ulm—München und München—Salzburg gearbeitet. Ferner ist die Elektrifizierung des Berliner Vorortverkehrs und des Eisenbahnnetzes im Ruhrgebiet in Angriff genommen bzw. geplant. Im allgemeinen sollen zunächst diejenigen Strecken elektrifiziert werden, die starke Steigungen haben, deren Ueberwindung durch Dampfbetrieb sich sehr teuer stellt.

Beschützte Gänse

Dah man Gänse mit Schützen ausstattet, erscheint kaum glaubhaft. Doch gibt es so etwas, und zwar im nördlichen Polen, in der Gegend von Wilna. Hier werden die nützlichen Gänse in großen Mengen gezüchtet, um im Herbst auf den Markt gebracht zu werden. Der Hauptabsatzplatz ist die Landesbauverwaltung Warschau, etwa 300 Kilometer davon entfernt. Trotz des weiten Weges müssen die Tiere die ganze Strecke zu Fuß zurücklegen. Damit nun die zarten „Gänseflügelchen“ auf dem beschwerlichen Marsche nicht zu sehr leiden und die Martinsvögel nicht wegen kranker Fische unterwegs liegen bleiben, hat die polnische Bauern sich ein ausgezeichnetes Mittel erdacht. Sie lassen ihre Gänse zunächst in Teer treten, dann gleich darauf über ganz heißen Sand laufen und wiederholen dies mehrere Male, bis die Tiere an beiden Füßen eine dicke Umhüllung tragen, wie sie ihnen kein Schufter besser passen und bequemer sitzend anmessen könnte. So ausgestattet legen nun große Scharen von „beschützten“ Gänsen in jedem Herbst den Weg zum Markt zurück, um am Ziele ihrem eigentlichen „Lebensweck“, als Weihnachtsgeschenken zu dienen, ausgeführt zu werden.

Die Käte mit dem Holzbein

Aus Newnort wird gemeldet: Die Badestadt Atlantik-City bei Newnort hat ihre größte Ehrenmündigkeit verloren. Es war dies die einzige, auf der Welt existierende Käte mit einer — Beinprothese; sie ist dieser Tage eingegangen. Der berühmte Kater von Atlantik-City hieß Nathaniel und trug seit zwei Jahren eine regelrechte Prothese aus Holz und Kautschuk, nachdem er vor zwei Jahren nach einem Unfall den linken Vorderfuß durch Amputation eingebüßt hatte. Die Besitzerin Nathaniels, Mrs. Jennie C. Bartelmann, die um jeden Preis das Leben ihres vierbeinigen Viehklins retten wollte, beschloß nach dem Unfall Nathaniels, ihm durch einen geschickten Orthopäden eine Prothese anfertigen zu lassen, wie sie kurz vorher in London mit Erfolg bei einem Hund in Verbindung gelangt war. Der Kater gewöhnte sich vollkommen an sein Holzbein und laute alsbald trotz seiner Prothese genau so eifrig den Mäusen nach, wie zuvor mit vier eigenen Füßen. Der Kater mit dem Holzbein war in ganz Amerika berühmt und bildete eine Kuriosität von Atlantik-City.

Handel und Verkehr.

Wirtschaft

Die Weihnachtsbäume kommen. Der Christbaum-Großhandel hat seinen Anfang genommen. Die Händler sind zusehends auf der Suche nach Christbäumen. In den Wäldern der Tannen, des Bellerwalds und des Oberwaldes, die die meisten Bäume in die Städte Frankfurt am Main, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Koblenz ufm. liefern, sind bereits größere Vorkäufe abgeschlossen worden. Für 100 Bäume 1. Klasse über 2 Meter hoch werden 200 A., 2. Klasse 2-3 Meter hoch 120 A., 3. Klasse 1-2 Meter hoch 90 A. und bis zu 1 Meter hoch 50 A. sofort an Ort und Stelle bezahlt. Der Transport usw., der noch dazu kommt, verteuert die Bäume nicht unerheblich.

Börsen

Berliner Börse vom 26. Nov. Nach heute vormittag und im vorübergehenden Berkehr konnte man recht schwache Kurse hören. Die politische Unsicherheit in Europa, der Wirtschaftsbereich der Deutschen Bank, der Geldbedarf der Kommunen, der sich jetzt schon an offener Gelamarkt bemerkbar macht und die Erklärung der Banken, sich in ihrer heutigen Besprechung nicht mit Börsen- bzw. Interventionsfragen zu beschäftigen, wurden von der Spekulation als Begründung für ihre Abgaben gesehen. In den ersten Kursen trat dann jedoch schon eine merkliche Beruhigung ein, da die Zahlen des deutschen Reichsanwaltsamtlich gütlich kommentiert wurden und auch die freigen, vorher weniger beachteten Elemente, die feste Haltung der deutschen Neuanforder Börsen für deutsche Serie und der Ueberblick Dr. Köhler über den Reichsbeitrag von 1928 mehr zur Geltung kamen. Die Verluste waren zwar noch nicht ganz wieder eingebracht, ließen sich aber in Grenzen von 1-2 Prozent, zum Teil waren auch schon kleine Gewinne in denselben Ausmaßen festzustellen. Anleihen lagen ruhig, ausländische Renten zeigten zur Schwäche. Wandbriefe hatten dieses Geschäft bei den bedauerlichen Kursen. In Renten- und Liquidationsanleihen konnte sich das Interesse erhalten, dagegen kam in langfristigen Prozentigen Staatsanleihen etwas Bäre heraus. Am Devisenmarkt lag das Pfund international fest, Spanien schwächer und die Mark bedeutend erhöht. Der Geldmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. Tagesgeld 5-7 Prozent, Monatsgeld 8 1/2-9 1/2 Prozent, Warenwechsel 7 1/2 Prozent, Reporogeld 8-8 1/2 Prozent.

Vorheimer Edelmetalle vom 26. Nov. 1 Rilo Gold 3800 A. Gold, 3814 A. Brief; 1 Rilo Silber 79,30 A. Gold, 80,30-81,90 A. Brief; 1 Gramm Platin 8,25 A. Gold, 8,80 A. Brief.

Getreide

Getreidepreise. Ebingen a. D.: Gerste 12,80-13. — Runderlingen: Weizen 13,40, Dinkel 10, Gerste 12,80-13,20, Haber 11 A. — Weizen: Weizen 13-14, Haber 8,50-10,50, Roggen 12,50, Gerste 10,50 A. der Semmer.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 26. Nov. Uebelstiel 13 bis 20, Tafeläpfel 10-15, Spalterbirnen 20-25, Tafelbirnen 10-20, Balafräse 20-40, Kartoffeln 3-6, Kesselfrücht 6-12, Endivienblätter 5-15, Mören 5-6, Silberkraut 4-4,5, Kesselfrücht 5-6, Blumenkohl 20-30, Rosenkohl 1 Stück 12-15, Bro. 0,5 Rgr. 20-30, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten runde 1 Bund 10-20, Zwickeln 0,5 Rgr. 8-12, Weizeln 3-7, Sellerie 10-30, Schwarzwurzeln 20-35, Spinat 20-25, Kohlraben (Rohr) 1 Stück 4-6.

Stuttgarter Markt (Großmärkte) Kartoffelmarkt auf dem Vronhardtplatz: Zufuhr 100 Zentner, Preis 5-5,50 A. für 1 Zentner. — Wintertraumarkt auf dem Vronhardtplatz: Zufuhr 100 Zentner, Preis 4-4,50 A. für 1 Zentner. — Rohobstmarkt auf dem Hildebrandplatz: Zufuhr 200 Zentner, Preis 5,50-6,50 A. für 1 Zentner.

Stuttgarter Rohobstmarkt auf dem Nordbahnhof vom 26. Nov. Seit 23. November wurden neu eingeführt 8 Wagen, und zwar 2 aus Würtemberg, 1 aus Bayern 2 aus Ostland 2 aus Braunschweig, 1 aus der Fischschellwafel. Nach auswärts sind 11 Wagen abgegangen. Preis wagenweise per 1000 Rgr. 950-1100 A., im Kleinverkauf 5,20 bis 5,80 A. per 100 Rgr.

Stuttgarter Markt (Großmärkte) Cattlemarkt vom 26. Nov. Rinder 220-230, Kalbinnen 240-250, Jungkühe 260-280 A. — Ziegen 215-230, Kalbchen 400-450, Rinder 170-180 A. — Schafschaf: Rinder 400-500, Cattle 600-700, Stiere 300-400, Rinder 250-300, Rinde 250-300, Kalbchen 400-500 A. das Stück.

Schwabwälder Markt (Großmärkte) Milchschweine vom 26. Nov. — 8 Stück beim: Milchschweine 12-17, Säuger 25-30 A. — Gailbühl: Milchschweine 13-20 A. — Runderlingen: Mutterfleisch 120 bis 150, Säuger 40-50, Deckel 12-20 A. — Gailbühl: Milchschweine 12-17 A. — Weilsheim: Milchschweine 15-20, Säuger 30 bis 40 A. — Weilsheim: Milchschweine 15-18, Säuger 35-50 A.

Letzte Nachrichten.

Austritt Ehrhardts aus dem Bundesvorstand des „Stahlhelms“

Magdeburg, 27. Nov. Kapitän Ehrhardt ist aus dem Bundesvorstand des Stahlhelms ausgetreten.

Das vorläufige Endergebnis der braunschweigischen Landtagswahlen

Braunschweig, 28. Nov. Nach den um Mitternacht vorliegenden vorläufigen amtlichen Ergebnissen der einzelnen Kreise des Landes gestaltet sich das Endergebnis der heutigen Landtagswahl für den Freistaat Braunschweig wie folgt: Sozialdemokraten 128 195 (1924: 103 463), Deutschnationale 26 229 (51 289), Deutsche Volkspartei 39 705 (47 526), Wirtschaftliche Einheitsliste 22 196 (23 030), Demokraten 12 692 (14 775), Kommunisten 12 942 (12 527), Nationalsozialisten 10 320 (9 474), Braunschweigisch-Niedersächsisch-Partei 3 366 (8 791), Zentrum 4 600 (4 359), Haus- und Grundbesitzer 12 270, Volksrechtspartei 4 658.

Die Verteilung der Sitze im neuen braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 28. Nov. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis verteilen sich die Sitze im neuen braunschweigischen Landtag wie folgt: Sozialdemokraten 24 (19), Kommunisten 2 (2), Demokraten 2 (2), Deutschnationale 5 (10), Deutsche Volkspartei 8 (9), Wirtschaftsverband 4 (1), Haus- und Grundbesitzer 2 (0), Braunschweigisch-Niedersächsisch-Partei 0 (1), Nationalsozialisten 1 (1), Zentrum und Volksrechtspartei bekommen, ebenso wie die Braunschweigisch-Niedersächsisch-Partei keinen Sitz.

Zur Lage in Litauen

Rowno, 27. Nov. Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über einen Putsch in Litauen entbehren, wie die „Litauische Rundschau“ meldet, jeder Grundlage. Es habe in Rowno und im Lande nach wie vor völlige Ruhe geherrscht.

Niedergerchossen

Amsterdam, 27. Nov. Der holländische Vortragskünstler Pijsse wurde, als er mit seiner Frau eine Straße überqueren wollte, von einem Architekten überfallen und zusammen mit seiner Frau niedergerchossen. Der Würder, der Pijsse vorher vergeblich zu einer Unterredung gebeten hatte, verübte nach seiner Tat Selbstmord.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altenhels. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Leonberg, 26. Nov. (Hammeldieb.) Seit längerer Zeit sind in der Gegend um das Glemsed herum immer wieder Hammel aus Schafherden verschwunden, ohne daß man herausbringen konnte, wohin sie kamen. Nun hat man den Dieb gefaßt, kurz nachdem er wieder einen fetten Hammel eingebracht hatte. Es ist der ledige Robert Weiß aus Stuttgart, früher in Ellingen. Er nützte die Sonntagvormittage, an denen die Schäfer sich in der nächsten Gemeinde umzuziehen pflegen, aus, um seine Diebstähle auszuführen.

Tübingen, 26. Nov. (Besuch der Universität.) Der Besuch der Universität ist in diesem Wintersemester bedeutend größer als man ursprünglich annahm. Insgesamt sind es nach der bisherigen Zählung 2507 Studenten, also 250 mehr als im Wintersemester 1926/27, wo die Gesamtziffer 2255 betrug. Im letzten Jubiläumsemester waren 3001 Studenten hier.

Halen, 26. Nov. (Keine Landtagskandidatur mehr.) Auf einer Bauernbundsversammlung erklärte der Landtagsabgeordnete Schultheiß Taxis, daß er für die kommende Landtagswahl nicht mehr kandidieren werde.

Kottweil, 26. Nov. (Bahnverbindung Freundstadt — Dornhan — Dunningen — Kottweil.) Am 24. November fand unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen Moritz in Dornhan eine Besprechung der Interessenten einer Bahnverbindung zwischen Freundstadt und Kottweil statt. In den Kreis dieser Bahnlinie würden die Gemeinden Lohburg, Sterned, Leinfelden, Wälde, Behweiler, Dornhan, Rasthallen, Zimmern, Kömling, Peterzell, Hochmöffingen, Fluorn, Wenzeln, Waldmöffingen, Rasthalden, Seedorf, Dunningen, Laskendorf, Stetten, Hausen, Horgen, Zimmern a. N., Albstadt fallen. Anwesend waren die Vertreter sämtlicher beteiligten Gemeinden und Städte. Es wurde einstimmig beschlossen, bei der Reichsbahndirektion die sofortige Wiederaufnahme der bereits früher vorgelegten Bahnprojekte unter Beteiligung des Landes und der betroffenen Gemeinden zu betreiben.

Kottweil, 26. Nov. (Einbruch in eine Schule.) In der Nacht zum Freitag wurde in der Johanniterschule ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Eindrehler besuchte die Rektoratszimmer der Mädchenschule und Frauenarbeitschule und erbrach auf der Suche nach Geld mit einem Hebeisen Kästen und Schubladen. Etwa 80 Mark fielen dem Dieb in die Hände.

Spaichingen, 26. Nov. (Vom Flugsport.) Der Flieger Wolf Hirtz meldete an das Stadtbauamt Spaichingen, daß das erste Segelflugsfeld für die Sportflüge in Spaichingen (Dreifaltigkeitsberg) verladen worden sei. Die ersten Flüge werden beim nächsttägigen Wind erfolgen.

Friedrichshafen, 26. Nov. (Erkannte Leiche.) Der Toie, der in einem Gasthof in Friedrichshafen aufgefunden wurde, ist als der in Zürich wohnhafte Schlosser Haug erkannt worden, dessen Frau sich schon lange Jahre in einer Heilanstalt befindet. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Die Wirtschaftsoverwaltung im Finanzauschuß

Stuttgart, 26. Nov. Der Finanzauschuß trat in die Beratung des Dauerbauplanes der Wirtschaftsoverwaltung ein. Ein sos. Redner bespricht kritisch die letzte Rede des Staatsrats Rau in Kottweil, worin er eine Gegenständigkeit zur Politik des verantwortlichen Ministers erblickt. Staatsrat Rau wendet sich gegen diese Auffassung. Staatspräsident Bazille erklärt die Auffassung des sos. Redners, daß der Staatspräsident seine Haltung zur Industrie geändert habe, für irrig. Ein Redner der Bürgerpartei äußert sich im allgemeinen zustimmend zur Rede Rau, wirft aber die Frage auf, ob es richtig war, sie so zu halten. Ministerialrat Kälin vertritt sich über die Bahnbaufragen in Würtemberg. Im Rahmen des Reichsbahnprogramms sei es gelungen, die Arbeiten an den begonnenen Bahnen Spaichingen—Reichenbach, Schömberg—Kottweil und die Kurgalbahn wieder aufzunehmen. Damit war die Uebernahme einer fünfjährigen Sperrfrist für eine weitere Inanspruchnahme des Reichs verbunden. Diese läuft bis 1. Oktober 1931. Sollte in dieser Zeit ein neues Bahnbauprogramm seitens des Reichs kommen, so sind die weiteren Bahnbauwünsche Würtembergs schon angemeldet. Nur für die Erstellung von Kleinbahnen gibt es Staatsbeiträge in Höhe von 25 Prozent der Baukostensumme seitens des Landes als Darlehen oder in der Form der Mitbeteiligung. Das Reich gewährt auch 25 Prozent. Ein Redner des Zentrums vertritt sich über die großen Fragen der Wirtschaftspolitik. Der Sprecher der DDP hält die Erregung über die Rede des Staatsrats Rau nicht für zutreffend.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Beendigung der Gefängnisrevolte in San Francisco. Die Revolte im staatlichen Gefängnis in Folsom ist beendet. Nachdem die Staatsmiliz gedroht hatte, das Gebäude zu überschwemmen und die Gefangenen auszuhungern, ergaben sich die Sträflinge bedingungslos. Sechs Führer des Aufstands werden wegen Ermordung eines Wärters angeklagt.

Folgenreicherer Einbruch. Aus Las Palmas wird gemeldet, daß in Arinaga auf den Kanarischen Inseln das Dach einer Lagerhalle eingestürzt ist, während sich 50 Personen in dieser Halle befanden. Acht Personen kamen ums Leben, 18 wurden schwer, die übrigen mehr oder weniger verletzt.

Wiederaufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen in Washington. Das Bronze-Denkmal Friedrichs des Großen, das vor dem Weltkrieg vor der Kriegsakademie in Washington nahe dem Ufer des Potomac-Flusses errichtet, dann aber unter dem Einfluß der Kriegsstimmung entfernt worden war, ist an der alten Stelle wieder aufgerichtet worden. Man hat das Denkmal zehn Jahre lang im Keller der Kriegsakademie aufbewahrt, um es vor Beschädigung zu schützen.

Diebe in Stresemanns Privatwohnung. Wie die B. Z. berichtet, haben Einbrecher der Privatwohnung Dr. Stresemanns einen Besuch abgestattet. Sie wurden jedoch gefaßt und mußten die Flucht ergreifen. Durch vorgefundene Fingerabdrücke hofft die Kriminalpolizei die Eindrehler ermitteln zu können.

Amtliche Bekanntmachung.

Viehseuchenumlage für das Jahr 1928.

Laut Staatsanzeiger vom 23. Nov. 1927, Nr. 275, ist die Viehseuchenumlage für das Jahr 1928 im Anschluß an die Viehzählung vom 1. Dezember 1927 zu fertigen:

1. Beiträge sind zu entrichten:
 - a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3.— RM.
 - b) für jedes unter ein Jahr alte Pferd (Fohlen) 1.— RM.
 - c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 cm Stodmaß), für jeden Esel und Maultier 1.— RM.
 - d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh —.40 RM.
 - e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb —.15 RM.
 Für Ziegen wird kein Beitrag erhoben.
2. Für die Verpflichtung zur Leistung der Beiträge ist der Bestand der nach Ziffer 1 beitragspflichtigen Tiere vom 1. Dez. 1927 maßgebend, wie er durch die Viehzählung ermittelt wird.
3. Beitragspflichtige Tiere, die am 1. Dez. 1927 im Besitz von in Württemberg wohnenden Personen waren, aber bei der Viehzählung am Wohnort dieser Personen wegen vorübergehender Abwesenheit der Tiere nicht aufgenommen wurden, sind ebenfalls in die Umlageverzeichnisse einzutragen. Die Eintragung ist den Tierbesitzern oder deren Vertretern mit der Belehrung zu eröffnen, daß Einwendungen gegen die Eintragung bei Gefahr des Ausschlusses binnen 6 Tagen, vom Tage der Eröffnung an gerechnet, beim Ortsvorsteher anzubringen sind und daß Einwendungen in Beziehung auf nach dem 1. Dez. 1927 eingetretene Veränderungen in der Kopfzahl der beitragspflichtigen Tierbestände keine Berücksichtigung finden.
4. Für Tiere, deren Besitz verheimlicht worden ist, wird der Beitrag zur Viehseuchenumlage auf das 10fache der in Ziff. 1 angegebenen Beträge erhöht.
5. Die Gemeindebehörden haben für den rechtzeitigen Vollzug Sorge zu tragen. Die erforderlichen Vordrucke gehen den Gemeindebehörden feinerzeit zu.

Nagold, den 25. November 1927.

Oberamt:

Dr. Rauneder, Amtmann.

Abhaltung von Melkkursen in Hohenheim und Ochsenhausen.

In der Zeit vom 9.—21. Januar 1928 ab werden an der Guts- und Wirtschaft in Hohenheim und der Adershausen Ochsenhausen Lehrkurse im Melken und in der Viehpflege abgehalten werden.

Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind bis spätestens 24. Dezember 1927 an die Leiter der Kurse, Landesökonomierat Schall in Hohenheim und Landesökonomierat Kretz in Ochsenhausen einzusenden.

Das Nähere ist aus dem auf den Rathäusern aufliegenden Staatsanzeiger vom 24. November ds. Js., Nr. 275, zu entnehmen.

Nagold, den 25. November 1927.

Oberamt:

Dr. Rauneder, Amtmann.

Amtsgericht Nagold.

Den 25. November 1927

Am 25. November 1927, nachmittags 4 Uhr wurde an den Jakob Seid, Privatmann in Zimmweiler Gde. Ueberberg O.N. Nagold gem. § 106 R.R.O. ein allgemeines

Veräußerungsverbot

erlassen.

Urteil.

Durch rechtskräftiges Urteil der Strafkammer des Landgerichts zu Tübingen vom 21. Oktober 1927 ist der Guts- und Brennereibesitzer Richard Walz in Gaugenswald wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz zu der Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu der Geldstrafe von 18 353,12 RM., für den Fall der Uneinbringlichkeit dieser Strafe zu der weiteren Gefängnisstrafe von je einem Tag für je 70 RM. und weiterhin zum Ersatz des Wertes des widerrechtlich hergestellten Branntweins im Betrag von 3711 RM. verurteilt worden. Die gesamte Brennvorrichtung wurde eingezogen und die Bekanntmachung des Urteils auf Kosten des Angeklagten angeordnet.

Hauptzollamt Forb.

Pfalzgrafenweiler.

Am Donnerstag, den 1. Dezember d. J. findet hier

Rindvieh- und Schweinemarkt

statt, wozu eingeladen wird



Gemeinderat.

Altensteig-Stadt

Von auswärts eingebrachtes Fleisch

Es ist Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß nach § 28 der Schlachthaus-Ordnung alles zum Zwecke des Betriebs von auswärts in die Stadt eingebrachte frische Fleisch vor Aufnahme in die Verkaufs- bzw. Arbeitsräume in das öffentliche Schlachthaus zu verbringen und dem Fleischbeschauer zur Nachschau vorzulegen ist.

Jedes einzelne, zum Zwecke des Betriebs eingeführte Stück frischen Fleisches muß einen Stempel tragen. Für die Einhaltung dieser Vorschrift haftet in erster Linie der Einbringer, sodann der Empfänger, bei Sendungen, die mit der Post oder Eisenbahn eintreffen, der Empfänger.

Versehlungen gegen diese Vorschriften werden bestraft.

Altensteig, den 24. November 1927.

Stadtschultheißenamt:
Pfizenmaier.

Der auf Mittwoch, den 30. November d. J. nachmittags 1 Uhr anberaumte

Zwangsvollstreckungsverkauf

findet nicht statt

Altensteig, den 28. November 1927

Sättlele Vollstr. Kommissar.

Altensteig, den 26. Nov. 1927.

Dankfagung



Für alle Liebe, welche unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Henzler

Färbermeister

während seiner langen Krankheit erfahren durfte und für die wohlthuende Teilnahme anlässlich seines Lebens sagen herzlichsten Dank.

Familie Henzler, Schaal und Kehrl.

Wer verkaufen will, muß inserieren!

**Grüner Baum
Lustspiele**

Heute Montag abend 8.20

**Nocheinmal
Sindenburg**

Ein Lebensbild
unseres Reichspräsidenten

**Schwedenblut
u. Wochenschau**

Eintrittspreis 1. Platz 70
2. Platz 50

**Füllfeder-
halter**

in großer Auswahl
und allen Preislagen
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchh.

Altensteig.

Freudenstadt.

2 badische

Ochsen

zirka 18—19 Zentner schwer
zu verkaufen

Wilhelm Ziegler
bei der „Dode“

Betten

(sind Vertrauensartikel)

Sie kaufen solche preiswert und gut

bei **Reinhold Hayer, Altensteig.**

Beispiel: 1 Deckbett von Mk. 32.50 an
1 Matratze „ „ 14.40 „
1 Kissen „ „ 10.60 „
1 Bett „ „ 57.50 „

Weitere Preislagen von Mk. 65.—, 76.—, 85.—, 101.— usw.

Alles doppelt genäht und gestrichen.

Postwährende Nachbestellungen bieten die beste Gewähr für die Güte meiner Betten; Sie zeugen von fachkundigem Einkauf.

Für die Backzeit

empfehle ich:

Kunsthonig
Rama
Palmutter
Feigen
Citronat
Orangeat

Unis
Zimmt
N. lken
Fenchel
Rosinen
Zibeben

Cocosnuß, geraspelt
Backpulver
Vanillezucker
Natron
Pottasche
Hirschhornsalz

Mandel und Haselnußkerne

Jak. Hanselmann, Simmersfeld

Fezer & Frey

Säge- und Hobelwerk
Pfalzgrafenweiler

empfiehlt sich zur Lieferung von
Riemenböden
mit liegenden u. stehenden Fahren
Fußsockel
und **Stabbretter**

nach jedem Profil, fix und fertig gehobelt, wie
auch künstlich getrocknet, sowie sonstigen
Schnittwaren jeder Art und Qualität

Verlobungskarten
Verlobungsbriefe
Hochzeitskarten

fertigt in sauberer Ausführung die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

